

Diezer Zeitung



Bezugspreis:
Jahrespreis
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
2 Mk. 25 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von F. Chr. Sommer,
Diez.

(Kreis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen
Die einseitige Kleinzeile
über deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 4 Pfg.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gmsh.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 147

Diez, Donnerstag den 27. Juni 1918

24. Jahrgang

Berlin, 26. Juni abends (B. B. Amtlich.)
Von den Kampfzonen nichts neues.

W. A. Großes Hauptquartier, 26. Juni (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Feuchy und Neuville-Bitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarkämpfen scheiterten seine Vorstöße in unserm Feuer.
Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blies sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach rief der Feind zu starken Entwürfen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Yper und Marne zeitweilig auflebende Gefechtsaktivität. Westlich der Dife erbeuteten wir in Vorstoßkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilungsgriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann Gefangene zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. d. östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Festballone zum Absturz gebracht. Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirstein seinen 27., Leutnant Rumbach seinen 24., Leutnant Veltjens seinen 23., Leutnant Vilkits seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:
An den Fronten westlich der Etsch war die Gefechtsaktivität in den letzten Tagen wieder lebhafter. Auf dem Jugna-Rücken schlugen wir starke, durch heftiges Geschützfeuer eingeleitete Vorstöße unter schweren Feindverlusten ab. Auf der Hochfläche von Asiago und zwischen Brenta und Piave verlief der gestrige Tag wesentlich ruhiger. Das erbitterte Ringen vom 24. Juni hat für die Italiener mit einem vollen Mißerfolg geendet, der am klarsten dadurch in Erscheinung trat, daß in den meistumstrittenen Kampfgebieten auf dem Asolone und dem Monte Vertice unsere dem Feinde folgenden Abteilungen beträchtliche Abschnitte seiner vordersten Linie in Besitz nahmen. So sind demnach dank der Tapferkeit und dem beharrlichen Zugreifen

unserer in ungebrochener Kampfkraft stehenden Truppen alle italienischen Anstrengungen, das am 15. Juni eingeübte Gelände zurückzuerobern, blutig gescheitert. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Boroevic keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Telegraphische Nachrichten.

Das Eingreifen der Entente in Rußland.

Stockholm, 27. Juni. Wie Svenska Dagbladet aus Moskau erfährt, bestätigt es sich, daß England ein bewaffnetes Eingreifen in Rußland beschlossen habe, während die Vereinigten Staaten eine friedliche Einwirkung wünschten.

Spanische Vermittlungsabsichten?

Madrid, 27. Juni. Wie verlautet, wünscht die spanische Regierung das Parlament zu vertagen, um Zeit und Gelegenheit zu gewinnen, um in internationalen Angelegenheiten von hoher Wichtigkeit zu intervenieren.

Das Gerücht von der Ermordung des Zaren.

Stockholm, 27. Juni. Nach Mitteilungen aus Petersburg erhält sich dort das Gerücht, daß Zar Nikolaus in dem Zuge ermordet worden sei, der bei Jekaterinburg von den Tschecho-Slowaken erobert wurde. Sein Sohn Alexei soll nach langer Krankheit gestorben sein. Die Regierung erklärt, das Gerücht von der Ermordung des Zaren bedürfe erst noch der Bestätigung.

Die hohen italienischen Verluste.

Genf, 27. Juni. In auffälligem Widerspruch zu der halbamtlichen italienischen Versicherung, daß der Verlust der italienischen Streitkräfte 100.000 Mann nicht erreichten, stehen Sonderberichte über die Notwendigkeit der Umgruppierung aller italienischen und verbündeten Piave-Aufgebote.

Der Ernährungsausschuß.

Berlin, 27. Juni. Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat gestern eine Entscheidung gegen den Schleichhandel und für Getreideablieferung angenommen und Beschlüsse über den Anbau von Velsaat, vor allem des Rapses, gefaßt.

Peter Rosegger †

Graz, 26. Juni. Peter Rosegger ist in Krieglach gestorben.

Zur Rede v. Rühlmanns.

Amsterdam, 26. Juni. Die Times bezeichnet die Rede Rühlmanns als ein unerschämtes Bekenntnis zum

Militarismus ohne jede Spur eines Zweifels oder der Reue. Der Krieg werde fort dauern, solange Deutschland von dem Geiste befeelt bleibe, der aus dieser Rede spreche. Bemerkenswert sei neben dem, was die Ausführungen Rühlmanns enthielten, auch das, was sie nicht enthielten. Sie schwiegen z. B. die amerikanische Hilfe tot. Die Daily News unterstreicht Rühlmanns Erklärung, daß sich der Krieg nicht durch rein militärische Entscheidungen beenden lasse. Es ist immerhin schon etwas, daß Deutschland jetzt zugibt, keine militärische Entscheidung vermöge den Krieg zu beenden: das ist der Anfang des Willens zum Frieden. — Der Daily Express schreibt: Rühlmanns Rede enthalte das naive Zugeständnis, daß Deutschland den Ostgarten in Osteuropa leergeräumt habe, und den naiven Wunsch, daß man es nun in Ruhe lassen möge. Die Verbandsmächte dächten nicht daran, über einen Frieden zu sprechen, der Deutschland die Herrschaft in Osteuropa lassen würde. Die Daily Mail erinnert daran, daß England 22 Jahre lang gegen Napoleon gekämpft habe. So werde es, wenn nötig, einen noch viel längeren Krieg führen als einen siebenjährigen oder dreißigjährigen, von dem Rühlmann in einem unglücklichen Einfall gesprochen habe. Ehe Deutschland da zum Siege gelange, werde es längst totgeblutet sein. Die Aufforderung Rühlmanns, die Friedensbedingungen zu nennen, sei ein neuer deutscher Trick. Darüber, was mit Belgien geschehen solle, schweige der deutsche Staatssekretär, weil sich Deutschland „nicht binden lasse“. Dieses Land wolle sich überhaupt durch nichts binden lassen und eben darum könne England mit ihm keinen Frieden schließen, der nicht den verräterisch überfallenen Nationen Sicherheit für die Zukunft verschaffe. Was seine Kolonien und die Freiheit der Meere betreffe, die es zurückfordere, so sei zu erwidern, daß es beides befohl und beides am 4. August 1914 weggenommen hat.

Wien, 25. Juni. (W. A. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ sieht in der Rede des Staatssekretärs von Rühlmann ein Bekenntnis zum Verständigungs-frieden. Das Blatt hebt sodann die sympathischen Worte hervor, mit denen Staatssekretär von Rühlmann über die Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland gesprochen habe und betont als interessantes Moment, daß der Staatssekretär bei der Besprechung der polnischen Frage auf den innigen Zusammenhang in den zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn schwebenden wirtschaftlichen Fragen hingewiesen habe, und schließlich die Rede zeigt die ganze tiefe Mäßigung des deutschen Volkes. Auch nach den größten Erfolgen verliert es nicht seine Besinnung. Wo die Gegner den Ruf des Triumphes erheben würden, streckt der deutsche Staatssekretär in gemäßigten Worten den Gegnern seine Hand hin und zeigt ihnen den Weg, der gangbar wäre für eine Verständigung.

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Dornberg nickte ihm freundlich zu. Er hatte aus der Beschreibung des Knaben wohl soviel erfahren, wie er zu wissen benötigte, um die nächste Bahnstation zu erreichen. Unbekannt sollte sein kleiner Wegweiser aber nicht bleiben. Dornberg griff in die Tasche und zog die Geldbörse hervor. Dann hielt er dem Knaben ein funkelndes, hellblühendes Markstück entgegen.

Die Augen des Knaben, die einen solchen Schatz wohl selten zu sehen bekommen, leuchteten hell und begehrlich auf. Aber nur einen Augenblick, dann nahm sein Gesicht den Ausdruck beleidigten Stolzes an.

„Ne, das nehme ich, Herr! Uns Lehrer hett uns seggt, man muh fremde Lüt den Weg umhant wiesen.“

Er steckte die Hände in die Hosentaschen, um die Versuchung, die sich ihm in solcher vorführerischen Gestalt entgegenstellte, leichter aus dem Felde zu schlagen.

Dornberg betrachtete den Knaben nicht ohne Interesse. Dann sagte er: „Freilich, Dein Lehrer hat ganz recht, und Du bist ein braver Bursch, daß Du seinem Wort so Folge leistest. Aber ich schenke Dir das Geld ja nicht für's Weg weisen, nimm's nur und tu's in die Sparsbüchse.“

Einen Moment überlegte er noch, dann streckte er freudestrahlend die Hand nach dem Schatz aus. „Danke schön,“ kam es glückselig über seine Lippen.

„Und ihr kleinen anderen Knaben und Mädchen sollt auch etwas bekommen,“ sagte Dornberg, als er ihre halb neugierigen, halb bewundernden Blicke auf den Gelden des Tages gerichtet sah.

Die Strahlen des Lichts nicht mehr. In kurzer Zeit umspannten alle die drallen, schamhaften Hände ihren Nidol.

Dann aber hielt sie nichts mehr. Sie mußten heim, der Mutter den Schatz zu zeigen. Mit lautem Jubel stürzten sie davon. Dornberg schaute ihnen nach.

Und als er wenige Augenblicke später seinen Weg fortsetzte, spürte er in seinem Innern ein Gefühl der Befriedigung, daß ihm die Heide dieses freundliche Bild als Abschiedsgruß geblieben.

Nur um dieselbe Stunde, als Dora daheim von dem Fenster ihres Stübchens aus, bestrahlte von dem milden Glanz der zur Mitternacht gehenden Sonne, träumend vor sich hin, die Heide hinauszuwachen und des Geliebten mit heißer Sehnsucht gedachte. — Bestieg Fritz Dornberg in J. den Zug, der ihn zur Hauptstadt zurückbringen sollte. Und bald eilte das flüchtige Dampfboot donnernd durch die Lande und vergrößerte mit jeder Sekunde die Entfernung zwischen den beiden Menschen, die die allgütigen Wasser der trennenden Nacht: Schicksal genannt, nicht hatten zusammenkommen lassen.

Neile kam zu Neile! Und als die Nacht herabsank, da lag die Lüneburger Heide mit dem verlorenen Glück schon weit, weit zurück.

Die ersten Lichter des neuen Tages ließen das nie ganz erlöschende Leben der Welt nicht wieder rascher pulsieren, als der Zug, der Fritz Dornberg heimbrachte, donnernd und zischend in die geräumige Bahnhofshalle einfuhr. —

Als Dornberg eine Viertelstunde später durch die sich mehr und mehr belebenden Straßen seiner Wohnung in dem stilleren Tiergartenviertel zuhause, schien es ihm, als ob seit dem gestrigen Tage Jahre dahingegangen seien. Jetzt stand er vor dem vornehmen, villenartigen Gebäude in der Wellenstraße; wie im Traum schritt er durch den peinlich sauber gehaltenen Vorgarten. — Als er an der Wohnung des Portiers vorüberging, sah er das ihn neugierig und erstaunt musterrnde, glattrasierte Gesicht desselben hinter dem niedrigen Fenster. Endlich stand er in seinem elegant eingerichteten Wohnzimmer.

Und da kam so ein Gefühl erbärmlicher Leere und Oede über ihn, da fühlte er sich so grenzenlos verlassen und einsam, daß er sich auswendig in den hochgehenden, bequemen Stuhl vor seinem Schreibtisch warf, und weiltend in die Weite starrte. —

Nach einer geräumigen Zeit ließ die Spannung nach, die hinter ihm liegende schlaflose Nacht machte ihre Rechte geltend — ermattet, müde, seelisch und körperlich erschlagen schloß er die Augen. Der Kopf sank in die auf der mit grünem Tuch überzogene, tintebefleckte Platte des Schreibtisches gelegten Arme. — Er schlief bis in den hellen Mittag hinein. — Als er von dem bleiernem Schlaf erwachte, brauchte er geraume Zeit, um sich in die Gegenwart zurückzufinden. Ananatisch

gegang ihm dies schwer. — Langsam kam das Leben wieder.

Dora — — Erich Karstens — ja — er wollte ja versuchen, dem Grunde des Hasses nachzuforschen, der die Seele Erich Karstens erfüllte und der sein Glück zerstört hatte, aber wie — wie denn?

Er sprang auf und ging mit großen Schritten in dem Gemach auf und ab. — War denn ein Erfolg dieses Forschens nicht überhaupt undenkbar?

Der Plan, den er auf der einsamen Heide gefaßt, erschien ihm jetzt so abenteuerlich, so unausführbar, daß er, je länger er über die Art und Weise dieses Nachforschens grübelte, die Unmöglichkeit eines Erfolges einsah.

Nutlos, nutzlos, nutzlos! —

Ja, wenn er auch nur einen Fingerzeig gehabt, nur den leisesten Anhalt gesehen, nach welcher Richtung er sich wenden müsse, wie er sein Forschen und Suchen beginnen solle! —

Nutlos, mit dem niederschlagenden Gefühl der Unsicherheit, trat er an den vom Vater ererbten, alten Schreibtisch. Mechanisch, ohne zu wissen, was er tat, öffnete er eine der vielen Schubladen. Alte vergilbte Papiere, — Manuskripte, Briefe — quollen ihm, bunt durcheinander gewürfelt, entgegen. Er nahm eins nach dem andern in die Hand und schaute gedankenlos, flüchtig über die kranken, schönwilligen Schriftzüge des Vaters. — Schon wollte er alles wieder in das Schubfach zurücklegen und daselbst wieder schließen, als sein Auge plötzlich auf einem augenscheinlich von Frauenhand beschriebenen Briefblatt haften blieb. Kleine, einfache Buchstaben reichten sich Zeile an Zeile.

Vielleicht ein Brief der Mutter!

Er griff nach dem vergilbten Briefblatt und sah interessiert nach der Unterschrift.

Wie? Spiegelte ihm seine Phantasie ein Trugbild vor die Seele? War es denn möglich? Ja, da stand klar und deutlich der Name des Vaters, das sein ganzes Sein erfüllte — — Dora Karstens. — Ununterbrochen verharrete er regungslos, das Auge starr auf den geliebten Namen gerichtet.

Fortsetzung folgt.

Revolution in Buchara.

Taschkent, 28. Juni. In Buchara ist eine revolutionäre Bewegung im Gange.

England.

WED. London, 27. Juni. Reuter. Kerenskiy wohnte heute der Arbeiterkonferenz in London bei und hielt eine Rede, in der er erklärte, daß das russische Volk gegen die Tyrannei kämpfe.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Turnerisches. Der Argun hält am Sonntag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, in Kunkel a. d. Lahn sein Jugendturnen ab, worauf die jugendlichen Turner hingewiesen und um rege Beteiligung am Turnen ersucht werden.

! Coblenz, 26. Juni. Als Nachfolger des verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. v. Bally ist dem Vernehmen nach der Oberpräsidialrat Dr. Momm hier zum Regierungspräsidenten in Trier in Aussicht genommen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! Auszeichnung. Dem im Westen stehenden Unteroffizier Wilh. Stahl, Sohn der Eheleute Frau Anna Stahl, hier, wurde am 25. Mai die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen.

! Königl. Kuriaal. Ein Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer, Johannes Lubahn, machte uns gestern abend in sehr eingehenden Darlegungen mit der Bewegung zur Gründung von Kriegerheimstätten bekannt. Er orientierte zunächst die Frage der Wohnungsnot nach dem Kriege, der auch bereits von den verantwortlichen Organen in Reich und Staaten gebührende Beachtung gefunden wurde. Nach Friedensschluß werde in Deutschland mit mindestens 600 000 fehlenden Wohnungen gerechnet werden dürfen. Damit unsere heimkehrenden Krieger nun nicht so betrübenden Verhältnissen ausgesetzt sein würden, wie die Kämpfer von 1870/71, sei vom Bund deutscher Bodenreformer der Hauptausschuß für Kriegerheimstätten ins Leben gerufen worden, der jenen Helfen den Dank des Vaterlandes übermitteln wolle, dergestalt, daß ihnen ein eigenes Heim, eine eigene Scholle zur Bebauung überwiesen werden solle. Redner schilderte unter Benutzung einwandfreien statistischen Materials das hauptsächlich durch die Mietskasernen hervorgerufene größtenteils Wohnungssehlend, das im wesentlichen die Schuld trage an den schweren Schäden, die unsere Volksgesundheit und Wehrkraft durch die Tuberkulose und andere chronische Krankheiten erleide. Daß z. B. auch etwa jährlich 100 000 Säuglinge zu viel im Reich sterben, komme auf das Konto dieser unergieblichen Wohnungsverhältnisse. Wie könne dem abgeholfen werden? Zur Beantwortung verweise er auf das unter Befestigung der Bodenspekulation zu schaffende Einfamilienhaus mit Garten. Den Kriegern solle dieses nicht gegen Bargeld, sondern gegen eine billige jährliche Rente gegeben werden. Falls er die Wohnung verlassen wolle, solle diese wieder an das Reich zurück, um sie somit der Spekulation zu entziehen. Es sei auch bereits im Reichstag ein Antrag auf Vorlegung eines Reichsheimstättengesetzes eingebracht worden. Außerdem müßten vom Reich etwa 500 Millionen Mark für Hypotheken für Kriegerheimstätten bewilligt werden. Handele es sich doch nicht zuletzt auch um eine Reichswehrfrage, da die hinterlassenen Mietskasernen hierdurch auf wirtlichvollste bekämpft würden. Redner wies dann auf die Ausbreitung des bodenreformerischen Gedankens in Posen, Württemberg, Braunschweig hin und erwähnte besonders die äußerst günstigen Verhältnisse in Ulm, das auf diesem Gebiete am weitesten vorgeschritten sei. Dort könne für Abgabe von 240—300 Mark jeder Arbeiter in eigenem Hause wohnen und in eigenem Garten seinen gesamten Gemüsebedarf ziehen. Bemerkenswert sei, daß in Ulm in jenen Eigenheimen kein einziger neuer Fall von Tuberkulose eintrete. Diese für das Vaterland so nützliche Bewegung habe u. a. auch die volle Billigung und Förderung seines Vorgesetzten als unseres Lubendorfs erfahren. Nach diesen beifälligen ausgenommenen Ausführungen sprach Pfarrer Freisenius als Kassier des weiteren über diesen Gedanken und meinte, man solle unseren Kriegern nicht mit Worten und Geld danken, denn auch letzteres wäre vielfach schnell geronnen, sondern durch nützbringende Tat. Die Heimstätten würden eine starke Stütze in dem nach dem Kriege einsetzenden Wirtschaftskampfe sein, den England zweifellos gegen uns führen werde.

! Jagdverpachtung. Die beiden hiesigen Jagdbezirke wurden wie folgt vergeben: Der Bezirk östlich der Ems-Arbachstraße dem Legt- und Reichsritenden Wilhelm Schulte-Wels zu Offen für 2700 Mark jährlich, der Bezirk westlich der Straße dem seitherigen langjährigen Pächter Geheimrat Dr. Vogler für 1100 Mark. Die Pachtzeit dauert bis 31. März 1928.

! Jagdbach, 25. Juni. Unter Freundsinnen. Hatte da ein hiesiges Mädchen von einer Freundin aus Nibbern, die mit ihr in Coblenz arbeitet, Besuch, und diese sah zu, wie erstere ihre Weißwäsche erledigte und zum Trocknen aufhängte. Anderen morgens war ein Teil der Wäsche gestohlen, und den Dieb suchte man vergebens. Als nun die beiden Freundsinnen sich auf dem Wege nach Coblenz wieder trafen, sagte die hiesige zu der Nibberner, daß sie ihre gestohlene Unterwäsche an habe. Schnell setzte man die erforderlichen Hebel in Bewegung und eine Hausdurchsuchung ergab, daß die gute Freundin die gestohlene Wäsche teils am Körper trug und teils zu Hause untergebracht hatte.

Bargeldlos zahlen ist eine Pflicht gegen das Vaterland!

Kurkommission zu Bad Ems.

Samstag, den 29. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der Garnisonkapelle Coblenz. Leitung Herr Musikmeister Löffel.

Achtung für Besitzer von Zugtieren und Fahrzeugen.

Die Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein hat auf Grund des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 unter dem 7. April 1917 eine Verordnung erlassen mit folgendem Inhalt:

1. Alle Bewegungen von Gütern, die für die Kriegswirtschaft einschl. der Lebensmittelversorgung notwendig sind, sowie diejenigen, welche zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und zur Behebung von Verkehrsstörungen bewirkt werden müssen, sind sofort auszuführen.

2. Dazu sind sämtliche Zugtiere und Fahrzeuge nebst Führer oder Begleitmannschaft auf Anforderung gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen.

Die Höhe des Entgelts ist die ortsüblich oder tarifmäßige und wird im Zweifel von der anfordernden Stelle bestimmt.

3. Besitzer von Wagen und Halter von Zugtieren oder deren Bevollmächtigte, die sich ohne berechtigten Grund weigern, Wagen oder Zugtiere auf Anforderung gemäß Ziffer 2 sofort zur Verfügung zu stellen, sowie Führer oder Begleitmannschaften, die sich weigern, der Anforderung nachzukommen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Alle Besitzer von Zugtieren und Fahrzeugen werden auf den Inhalt dieser Bekanntmachung hingewiesen und ersucht, den an sie ergehenden Aufforderungen pünktlich Folge zu leisten. Es muß jeder Fall der Weigerung oder der nicht sachgemäßen Erledigung des Auftrages der Kommandantur mit dem Antrag auf Bestrafung vorgelegt werden.

Bad Ems, den 12. Juni 1918.

Der Magistrat.

Gewinnbringende Milliarden

oder: Die Lösung der sozialen Frage nach dem Kriege.

Sehr anregend und belehrend zu lesen. Zeit über 2000 Seiten stark.

Inhalt: Deutsches Land dem deutschen Volke. — Fett, Eiweiß und Kohlenhydrate in Hülle und Fülle durch Massenanzüchtung von Bohnenbäumen und Edelkastanienbäumen. (Die Umwertung sämtlicher Werte in Bezug auf unseren Getreidebau usw. wird eingehend erörtert). — Fühnerzucht im Umherfahren. — Staatliche Zentrale für Erfindungen. — Die sog. Sommerzeit und wir Deutsche. — Bevölkerungsproblem, Volksernährung (die Brot-, Zucker- und Alkoholfrage sowie vieles and.), Volksgesundheit, Junggefallensteuer. — Schlüsselwort: — Preis mit Porto Mk. 1.20. — Zu beziehen durch: Wilhelm Reiz 2., Frucht, Post Friedrichslegen a. d. R.

Einmachbüchsen u. Einmachtopfe

aller Art stets vorrätig bei

Franz Jos. Lehmler in Arzbach.

Feuerwehrrübung Diez.

Am Montag, den 1. Juli 1918, abends 7 1/2 Uhr findet eine Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr in G. meinheim mit der Fe. u. w. Feuerwehr statt. Zu derselben haben alle Feuerwehrpflichtigen, (vom 17. bis zum 55. Lebensjahre) zu erscheinen.

Sammelplatz: Spritzenhaus. Verspätetes oder Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen d. r. städt. Polizeiverordnung vom 12. September 1906 bestraft.

Diez, den 25. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Steuereinzahlung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuern und Abgaben für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1918 innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels zu entrichten sind.

Diez, den 20. Juni 1918.

Die Stadtkasse.

Gesucht

Kriegsbeschädigte, rüstlos, pensionierte Beamte, Handwerker, rührige Geschäftsleute als

Bezirksbeamte

für den Kreis Unterlohn. Wohnsitz in einem zum Kreis gehörigen Ort gestattet. Festes Gehalt und Nebenbezüge. Meldungen erbeten unter F. K. C. 262 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Dausenau

bei Bad Ems.

Ortsbeschreibung, Lage und Geschichte Sehenswürdigkeiten. Bearbeitet und zusammengestellt von J. O. Grötsch. Preis 0.50 Mk. Verlag v. H. CHR. SOMMER BAD EMS.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

(im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Samstag, den 29. Juni 1918.

Gastspiel von

Mitgliedern des Mainzer Stadttheaters.

Neuheit! Neuheit!

Schwarzer Peter.

Lustspiel in 3 Akten von Hjalmar Bergström und Anker Larsen. Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Dr. Joh. Josephson.

L. J. Kirchbergers

Buch- und Kunsthandlung Bad Ems

Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Sven Hedin

JERUSALEM

mit vielen Illustrationen

Preis M. 1.50

L. J. Kirchbergers Buchhandlung, Bad Ems.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-Deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffsverkehrs-Nachrichten

und Kupfertiefdruck-Beilage

Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:

monatlich M. 2.20, vierteljährlich M. 6.66

Probenummern kosten- und porto frei

Welt über 150 000 Abonnenten

Stühle, auch mit schwebendem Sitz, kauft G. Röhl, Lohnstraße 21, Ems.

Einmachtopfe

(Inhalt 10—30 Liter) in großer Auswahl empfiehlt billigst

Heinr. Rausch Nibbern.

Lieferung ins Haus, [7] 08

Gut erhaltene

Waschmaschine

zu verkaufen Nibbern, [54]

Marktstraße 6, Ems.

Schöne abgegriffene

Wohnung

zu vermieten, [51]

Grabenstr. 17 II. Et., Ems.

Ein weißes Kinderhemdchen

von Kollenger, bis Krenberger-

straße aus dem Wagen verloren.

Abzugeben geg. Belohnung [15]

Krenbergerstr. 13, Ems.

Von 4 engerheide bis Ems schwarze

Federballstrauße

verloren. Gegen gute Belohnung, in der Geschäftsstelle dieser

Zeitung abzugeben. [57]

Ems.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 8,00

Samstag morgen 9,00

Samstag nachmittags 9,35

Samstag abend 10,40

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. Juni, 5. S. n. Tr.

Bartholomäus.

Vorm. 10 Uhr: Herr Diakon-

pfarer Simon.

Kaiser Wilhelm-Kirche.

Herr Pfarrer Emme.

Nachm. 2 Uhr: Pfarrkirche:

Herr Pfarrer Emme

Antikwader: Hr. Hr. Koppfermann.

Dienstag.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. Juni, 5. S. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christliche.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. Juni, 5. S. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer

Moser.

(Einführung zweier Kirchenbor-

scher).

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer

Dr. Freylin.

Christenlehre f. d. männl. Jugend

Die Antebhandlungen hat Herr

Pfarrer Moser.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. Juni, 5. S. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Schwarz.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Wilhelm

Christenlehre f. d. weibl. Jugend.

Christenlehre f. d. weibl. Jugend.

Christenlehre f. d. weibl. Jugend.

Christenlehre f. d. weibl. Jugend.

Christenlehre f. d. weibl. Jugend.